

Weltweite Demonstrationen gegen zunehmende Verelendung und kapitalistische Raubgier!

Die mörderische Realität des Imperialismus und die Notwendigkeit des Kommunismus



Weltweite Demonstrationen gegen zunehmende Vereinigung und kapitalistische Raubgier!

Die mörderische Realität des imperialistischen Weltsystems schreit nach der Vernichtung des Imperialismus und Kapitalismus, nach dem Aufbau des Kommunismus!

Am 15. Oktober 2011 gab es weltweit in über 80 Ländern nach dem Vorbild der „Occupy Wall-street“ Bewegung in New York Proteste und Demonstrationen vor allem gegen zunehmende Vereinigung und kapitalistische Raubgier. In Rom demonstrierten 100.000, es gab teilweise militante Kämpfe gegen die Polizei. In New York demonstrierten 50.000. In Frankfurt protestierten 8.000, in Berlin über 10.000. Teile der Demonstrantinnen und Demonstranten in Berlin zogen vor den Bundestag und wollten die Bannmeile durchbrechen, was die Polizei u. a. mit dem Einsatz von Pfefferspray verhinderte. An der Spitze dieser im Kern gerechten Proteste in Deutschland stehen reformistisch-staatstragende Organisationen wie Attac oder die Partei „Die Linke“ (PDL). Diese predigen nicht nur „keine Gewalt“, sondern präsentieren auch ihre reformistischen „Alternativen“ und haben damit bis jetzt offenbar großen Erfolg. Es gehe darum, die „Macht der Banken“ zu brechen durch „Vergesellschaftung“ oder eine „Finanztransaktionssteuer“. Es gehe um „Schuldenstreichung“ für die „Dritte Welt“ (Attac) oder darum „die Staaten endlich aus der Geiselhaft der Finanzmärkte“ zu befreien (PDL, Erklärung zum 15. Oktober). Das heißt es geht um Forderungen an diesen Staat, an die Staaten des imperialistischen Weltsystems, die es richten sollen. Die aufkommenden Proteste und Kämpfe sollen also in staatstragende Bahnen gelenkt werden. Die wirkliche Ursache des zunehmenden Elends, das imperialistische Weltsystem, der Kapitalismus wird vertuscht und aus der Schusslinie genommen.

Die Herren dieser Erde morden, rauben, plündern, verschwenden und verschleudern und müssen immer mehr lügen: „Es gibt halt kein besseres System ..., da muss man sich mit abfinden.“ Um so wichtiger ist es, sich Klarheit zu verschaffen: Klarheit darüber, warum und mit welchem Ziel das ganze kapitalistisch-imperialistische System bekämpft und vernichtet werden muss. Klarheit über das Ziel des Kommunismus, warum der Kommunismus eine reale Möglichkeit ist für die „Verdammten dieser Erde“. Zielklarheit über den Kommunismus ist heute unerlässlicher denn je, weil sie die nötige Kraft und Ausdauer für den Kampf gegen den Klassenfeind gibt.

Kapitalismus, Imperialismus und die heutige sog. „Finanzkrise“

Doppelte Verschleierung: Bürgerliche Propaganda und „Warenfetischismus“

Die weltweiten Proteste und Demonstrationen gegen zunehmende Vereinigung und kapitalistische Raubgier, gegen das imperialistische Kreditsystem und gegen die Anhäufung von gigantischem Reichtum bei einem kleinen Häuflein imperialistischer „Herren dieser Welt“ sind gerechtfertigt und notwendig. Dieser Kampf muss unterstützt, verstärkt und ausgeweitet werden – bei gleichzeitigem Kampf gegen alle Illusionen in die Reformierbarkeit des imperialistisch-kapitalistischen Systems. Hinzu kommt: es wächst auch die reale Möglichkeit, dass Verhetzungsideologien vor allem antisemitischer Prägung an Boden gewinnen, von allen Varianten des deutschen Nationalismus ganz abgesehen.

Ohne Frage sind in diesen Kämpfen falsche Vorstellungen nicht nur über die Rolle des imperialistischen Staats, sondern auch über die Ursache des weltweiten Elends vorhanden. Oftmals wird es nicht direkt ausgesprochen, sondern nur indirekt geschlussfolgert: als Ursache für das weltweite Elend der „Verdammten dieser Erde“ wird das herrschende Finanzsystem oder gar das Geld bezeichnet. Diese falschen Vorstellungen gerade auch über die Rolle des kapitalistischen Finanzsystems, der Zirkulation im Kapitalismus, werden täglich von bürgerlichen Ideologen, bürgerlichen Medien und auch von reformistischen Kräften wie Attac/PDL geschürt.

Jedoch erzeugt auch der Kapitalismus selbst täglich einen falschen Schein, eine Verschleierung der Realität. Marx hat im „Kapital“ Band 1 analysiert, dass in der Warenproduktion Verhältnisse zwischen den Menschen als Eigenschaften von Sachen, Dingen auftreten, dass gesellschaftliche Verhältnisse, Produktions-

verhältnisse als sachliche, „natürliche“ Eigenschaften der Waren selbst erscheinen. Marx nannte dieses Phänomen „Warenfetischismus“. Im Kapitalismus, wo auch die Arbeitskraft zur Ware geworden ist, ist diese Mystifikation auf die Spitze getrieben. Z. B. erscheint als Quelle des kapitalistischen Zinses das Geld selbst, als sich selbst verwertender Wert, „Geld heckendes Geld“, wie Marx es ausgedrückt hat; der Dummspruch, das das „Geld arbeitet“ – diese Mystifikation hat Marx entlarvt: der kapitalistische Zins, der Mehrwert wird durch die gesellschaftlichen Verhältnisse des Kapitalismus, durch die Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter durch die Kapitalisten produziert.

Diese durch die Ideologen des Kapitalismus und durch die gesellschaftlichen Verhältnissen selbst erzeugte doppelte Verschleierung gilt es zu enttarnen, zu bekämpfen und zu zerschlagen, um hinter dem Schein (Lug und Betrug) und den Erscheinungen (man geht auf die Bank und „legt sein Geld für Zinsen an“) die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus herausarbeiten und den Imperialismus heute mit seinen tiefsten Ursachen wirklich verstehen zu können.

Packen wir das Problem von einer anderen Seite an, von der heutigen Realität des Imperialismus.

Schlaglichter der mörderischen Realität des imperialistischen Weltsystems

Es gehört schon viel Dreistigkeit dazu bei einem Blick auf die Welt heute, zu behaupten, dass das Hauptproblem eine Finanzkrise sei. Überall herrscht Mord und Totschlag, aber die sogenannte „Finanzkrise“ ist angeblich das Problem Nummer 1. Schon hier zeigt sich, wie manipuliert wird, um bestimmte Themen in den Vordergrund, andere in den Hintergrund zu stellen oder auch ganz totzuschweigen.

Die bürgerlichen Medien berichten zwar hin und wieder über das „Elend der Welt“, jedoch nicht um wirklich aufzuklären, sondern um das Ausmaß, die Zusammenhänge und die Ursache dieses „Elends“ zu verschleiern. Jedoch findet man selbst in zugänglichen bürgerlichen Quellen genug Anklagematerial gegen den Imperialismus, das tausendmal ausreicht für sein „Todesurteil“ – es fehlt noch der Henker und der Totengräber.

Lediglich ein kleiner Ausschnitt der mörderischen Realität für die große Mehrheit der Weltbevölkerung auf der einen Seite und dem gleichzeitigem Anhäufen von Reichtum auf der Seite der „Herren der Welt“ soll hier anhand von Fakten aus bürgerlichen Quellen zusammengestellt werden. Man könnte diese Liste nahezu beliebig erweitern:

- **Dutzende von Millionen Hungertote jedes Jahr!** 2010 waren über 1 Milliarde Menschen

schwer und dauerhaft unterernährt. Im Jahr 2000 sind 36 Millionen Menschen an Hunger und Krankheiten, die durch Hunger verursacht wurden, gestorben. (J. Ziegler, „Das Imperium der Schande“, München 2008, S. 120) 2010 starben immer noch über 13 Millionen Menschen an Hunger. („Süddeutsche Zeitung“, 6.10.2011)

- **Milliarden leben in äußerstem Elend!** Weltweit leben ca. 1,8 Milliarden Menschen in äußerstem Elend, d. h. mit weniger als einem Dollar pro Tag. (J. Ziegler, a. a. O., S. 46)
- **Über 1.500 Milliarden Dollar für Waffenproduktion und Militarisierung!** 2010 wurden über 1.500 Milliarden US-Dollar für die Rüstungsproduktion ausgegeben, vor zehn Jahren war es noch die Hälfte. Die hauptsächlichen Waffenproduzenten und -exporteure sind die imperialistischen Großmächte.
- **Ungeheuerer Reichtum bei den „Herren der Welt“!** Im Jahr 2007 haben die 500 größten Konzerne mehr als 53 % des weltweiten „Bruttonsozialprodukts“ kontrolliert. (Ebenda, S. 19) 372 Konzerne weltweit haben 2007 „Reserven“ von 555 Milliarden Dollar. Diese „Reserven“ haben sich seit 1999 verdoppelt. (Ebenda, S. 48)
- **Immer brutalere Auspressung der „Verdammten dieser Erde“ durch die Imperialisten!** Die 122 Staaten der Länder der sog. „Dritten Welt“, in denen 4,8 der 6,4 Milliarden Menschen weltweit leben, haben 2007 2.100 Milliarden US-Dollar Schulden gehabt, vor allem an die Staaten und Banken der imperialistischen Länder. (Ebenda, S. 46) Diese 122 Staaten haben 2005 an Zinsen an die imperialistischen Länder 482 Milliarden US-Dollar gezahlt. (Ebenda, S. 87) 1980 betragen die Schulden 540 Milliarden US-Dollar, der Zins pro Jahr betrug 90 Milliarden. (Ebenda, S. 97)

Die „Kosten“ dieser Schulden wälzen die herrschenden Klassen der sog. „Dritten Welt“ mit Hilfe ihrer reaktionären Staaten auf „ihre“ Werktagen ab, indem sie die Ausbeutung und Unterdrückung im „eigenen“ Land immer weiter verschärfen.

Schon aus diesen wenigen, nicht systematischen Fakten wird sichtbar: Es geht hier nicht um einzelne Ungerechtigkeiten oder „Fehler“, die „immanent“ korrigiert werden könnten. Das weltweite System, das all diese Verbrechen hervorbringt, hat Lenin aus gutem Grund den Imperialismus, das höchste Stadium des Kapitalismus genannt, das sich mit Beginn des 20. Jahrhunderts herausbildete. Ein erstes Produkt des voll entwickelten Imperialismus zeigte sich im Ersten räuberischen Weltkrieg 1914–1918.

Der Imperialismus, das höchste Stadium des Kapitalismus

Lenin hat sich, noch während der Erste Weltkrieg tobte und Millionen Menschen auf den Schlachtfeldern für imperialistische Profite und den Besitz von Kolonien niedergemetzelt wurden, die Aufgabe gestellt, dieses neue Stadium des Kapitalismus zu analysieren. Lenin beweist in seinem Buch „Der Imperialismus als höchste Stadium des Kapitalismus“ von 1916 anhand der ökonomischen Realität seit Beginn des 20. Jahrhunderts, dass der Imperialismus nicht neben dem Kapitalismus existiert oder den Kapitalismus abgelöst hat, sondern eben das höchste Stadium des Kapitalismus ist. Was heißt das?

Erstens gibt es im Imperialismus besondere Merkmale und Bewegungsgesetze, die herausgearbeitet werden müssen, im Unterschied zu der Entstehung des Kapitalismus als er noch wuchs und gedieh (aufsteigender Kapitalismus).

Insbesondere folgende Punkte scheinen uns für die aktuelle Debatte wichtig:

- Der Imperialismus ist gekennzeichnet durch die territoriale Beherrschung und **Aufteilung der Welt unter ein Häuflein von imperialistischen Großmächten** und die ökonomische **Aufteilung der Welt unter ein Häuflein von internationalen Riesenkonzernen**, die durch die Konzentration und Zentralisation des Kapitals und dann der **Verschmelzung von Industriekonzernen und Banken** entstanden sind.

Das ist es was Lenin als „Finanzkapital“ bezeichnet! Heute versteht man unter „Finanzkapital“ vielfach und fälschlich nur die Banken.

- Ein Merkmal des Imperialismus ist die immer weitere Steigerung des **Kapitalexports** (durch Kredite, durch „Direktinvestitionen“, d. h. Ausbeutung durch das in diesen Ländern „angelegte Kapital“) vor allem auch in vom Imperialismus abhängigen Ländern. Auch hier gilt, die Ausbeutung findet in den Fabriken statt und nicht auf dem Papier.
- Verschärfung der Ausbeutung der Mehrheit der Bevölkerung, Ruinierung und Verelendung ganzer Bevölkerungssteile und Länder, Militarisierung, d. h. etwa immer größere Akzeptanz der Bundeswehr innerhalb der ganzen Gesellschaft, Besetzung anderer Länder durch Soldaten, **imperialistische Raubkriege**, zunächst im lokalen und regionalen Ausmaß, Stellvertreterkriege, die wie z. B. im Iran-Irak-Krieg ab 1980 Millionen von Opfern kosten **zwecks Neuaufteilung der bereits aufgeteilten Welt**, gehören zu diesem System seit es entstanden ist und dienen dazu **Maximalprofit** für

das Finanzkapital aus den „Verdammten dieser Erde“ herauszupressen.

Zweitens bedeutet es, dass im Imperialismus alle grundlegenden Bewegungsgesetze des Kapitalismus nach wie vor gelten, insbesondere das Gesetz der Mehrwertproduktion. Denn der Imperialismus hat sich und entwickelt sich auf der Grundlage der wichtigsten Bewegungsgesetze des Kapitalismus. Eine wirklich an die Wurzeln gehende Kritik des Imperialismus muss also die vernichtende Kritik des Kapitalismus einschließen.

Kapitalismus und Mehrwertproduktion

Marx hat im Band 1 seines dreibändigen Werks „Das Kapital“, der Kritik der politischen Ökonomie, den Kapitalismus folgendermaßen charakterisiert:

„Produktion von Mehrwert oder Plusmachelei ist das absolute Gesetz dieser Produktionsweise.“

(Marx, „Das Kapital“, Erster Band, MEW 23, S. 647)

Das bedeutet, dass dieses Gesetz den Kern der kapitalistischen Produktionsweise ausmacht. Kapitalistische Produktion, in der selbstverständlich auch Gebrauchsgegenstände produziert werden, dient dennoch nur einem Zweck, der Produktion von Mehrwert, der Profitmaximierung.

Nun stellt sich die Frage wie denn der Mehrwert im Kapitalismus produziert wird. Marx analysiert diese Frage ebenfalls im Band 1 des „Kapital“. Der Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Analyse ist der Gesamtprozess des Kapitalismus, vor allem der Produktionsprozess und dann auch der Zirkulationsprozess (Kauf und Verkauf von Waren aller Art, bis hin zu Schuld- und Wettscheinen). Davon ausgehend entwickelt Marx die Fragestellung, ob der Mehrwert im Produktionsprozess oder in der Zirkulation erzeugt wird und widerlegt messerscharf alle bürgerlichen „Argumente“, die die Produktion des Mehrwerts in die Zirkulationssphäre verlegen, um die Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter zu verschleiern. Der Wechsel der Milliarden innerhalb der Zirkulationssphäre, da geht es vor allem auch um den Kampf um die Aufteilung der Beute. Die Beute jedoch, der Mehrwert, der Profit, wird im Produktionsprozess erzeugt:

Im Kapitalismus ist auch die Arbeitskraft der Arbeiterinnen und Arbeiter zur Ware geworden, die der Kapitalist, der Eigentümer der Produktionsmittel, auf dem Markt kauft. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erhalten vom Kapitalisten als Lohn, was sie und ihre Familie zum Lebenserhalt im Großen und Ganzen brauchen. Der Kapitalist hat dann das Recht, die Ware Arbeitskraft zu gebrauchen, zu konsumieren, also die Arbeiter und Arbeiterinnen für sich im Produktions-

prozess den gesamten Arbeitstag arbeiten zu lassen. Der Kapitalist hat den Vorteil, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter schon während eines Teils des Arbeitstags Waren produzieren, deren Wert ihrem Lohn entspricht. Den Rest des Arbeitstages produzieren die Arbeiterinnen und Arbeiter einen Mehrwert, der dem Kapitalisten gehört. Somit ist die Produktion des Mehrwerts das Ergebnis der Ausbeutung der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Das Geheimnis der Mehrwertproduktion ist also nicht im Tausch oder der Zirkulation enthalten, der Mehrwert wird im Produktionsprozess erzeugt, denn in der Zirkulation werden ja nur Werte getauscht (ob durch „gerechten“ oder „ungerechten“ Tausch macht keinen Unterschied), aber kein Wert geschaffen.

Unstrittig ist, dass auch der Zirkulationsprozess unverzichtbar ist, denn in der Zirkulation wird durch den Verkauf der in der Produktion hergestellten Waren, der Wert dieser Waren, also auch der darin enthaltene Mehrwert, realisiert, d. h. der Kapitalist erhält für den Verkauf seiner Waren Geld, mehr Geld als er für deren Herstellung ausgeben musste. Der springende Punkt aber ist: der Produktionsprozess ist die Voraussetzung, ist grundlegend.

Das A und O der vernichtenden Kritik am Kapitalismus und die tiefe Grundlage der kommunistischen Gesellschaft mit all ihren Strukturmerkmalen ist also die „Enteignung der Enteigner“, die Abschaffung des kapitalistischen Eigentums an Produktionsmitteln überhaupt, die Abschaffung der Lohnsklaverei, d. h. die Abschaffung der Arbeitskraft als Ware, die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen.

Was wäre ohne Imperialismus und Kapitalismus heute schon möglich ...

Selbst wenn man lediglich bürgerliche Quellen heranzieht, dann wird ganz schnell klar: Ohne Imperialismus und Kapitalismus weltweit könnten die „Verdammten dieser Erde“ selbst mit den im Moment vorhandenen

Anzeige

„Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriert.“ (Karl Marx)



Karl Marx

Das Kapital

Kritik der politischen Ökonomie

Erster Band:

Der Produktionsprozess
des Kapitals
(Faksimile-Reprint von MEW 23)

955 Seiten, 10 €

ISBN 978-3-86589-068-9

„Solange es Kapitalisten und Arbeiter in der Welt gibt, ist kein Buch erschienen, welches für die Arbeiter von solcher Wichtigkeit wäre wie das vorliegende.“ (Friedrich Engels)

Zu beziehen über:

Buchladen Georgi Dimitroff, Speyerer Str. 23,
60327 Frankfurt/Main, Fax: 069 / 73 09 20

materiellen Mitteln relativ rasch Hunger, Armut und Elend beseitigen:

- Die FAO berichtete schon 2003, dass mit dem derzeitigen Stand der Landwirtschaft weltweit 12 Milliarden Menschen mit 2.700 kcal täglich ernährt werden könnten, also nahezu doppelt so viele wie im Moment auf der Erde leben (J. Ziegler, a. a. O., S. 12 f.)

- Im Jahre 2000 veröffentlichte die UNO folgende Fakten: Mit dem Einsatz von 20 Milliarden US-Dollar könnte man weltweit alle Slums beseitigen, mit 19 Milliarden US-Dollar könnte Hunger und Unterernährung beseitigt werden, mit 5 Milliarden der Analphabetismus, mit 19 Milliarden könnte

allen Menschen Zugang zu Trinkwasser gewährt werden, mit 19 Milliarden könnten AIDS und andere Seuchen effektiv bekämpft werden. Im Jahr 2000 wurden allein für die Rüstungsproduktion 780 Milliarden US-Dollar ausgegeben. (Ebenda, S. 57) Die absoluten Zahlen haben sich 2010/2011 verändert, aber nicht die Verhältnisse der Zahlen zueinander.

- Laut UNICEF könnten alle Kindern der Welt zwischen 6 und 15 Jahren Zugang zur Schule bekommen mit 7 Milliarden US-Dollar pro Jahr. Das ist weniger als die USA-Einwohner jährlich für Kosmetikprodukte ausgeben! (Ebenda, S. 102)

Weiter: Innerhalb von 10 Minuten lassen sich ohne Probleme Beispiele in Hülle und Fülle für aus der Sicht der „Verdammten dieser Erde“ unproduktive Ausgaben benennen (die nur im imperialistischen System produktiv im Sinne der Profitmaximierung sind), die abgeschafft und die dabei verschwendeten Ressourcen sinnvoll genutzt werden könnten: Abgesehen von den riesigen Rüstungskosten, den Milliarden-Ausgaben der „Herren dieser Welt“ und Super-Reichen für ihre Luxusgüter, sind vor allem die desinformierenden Werbeausgaben, der absurde bürokratische Aufwand für Versicherungen aller Art, Steuerbehörden und -berater, Finanzämter mit allen Unter- und Unter-Unterabteilungen sowie der aufgeblähte Apparat der Justiz zu nennen – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen! Es

geht dabei nicht um Kleinigkeiten, sondern um hunderte, ja tausende von Milliarden.

Kommunismus – „das Einfache, das schwer zu machen ist“

Der Kommunismus wird seit über 150 Jahren verleumdet. Zusätzlich wurde er diskreditiert durch die polizeistaatlichen Karikaturen auf die kommunistischen Ideen von Karl Marx: von den Pseudokommunisten in der UdSSR, der DDR und den anderen revisionistischen Staaten, die spätestens seit Mitte der 50er Jahre den Weg hin zum Kommunismus verlassen und unter der Maske des „Sozialismus“ eine schlechte Kopie der westlichen kapitalistischen Staaten errichteten, ehe die Restauration des Kapitalismus völlig offen betrieben wurde.

Was also ist das Ziel des Kommunismus eigentlich? Eine bloße Utopie, nie zu erreichen, weil der Mensch halt doch „von Natur aus böse“ ist, ein schönes, aber völlig unrealistisches Ideal? Die Verleumdungen des Kommunismus und seine Verfälschungen nehmen immer mehr zu. Das ist kein Wunder, denn die mörderische Realität des heutigen Kapitalismus in seiner imperialistischen Ausprägung schreit geradezu nach Beseitigung des Imperialismus, nach Abschaffung des Profitssystems, nach Vergesellschaftung der Produktionsmittel, nach dem Kommunismus. Bertolt Brecht hat Recht: Der Kommunismus ist „das Einfache“, er ist für die Ausgebeuteten und Unterdrückten leicht zu begreifen. Der Klassenfeind ist jedoch noch stark und muss erst besiegt und niedergeworfen werden, denn der Kommunismus ist „das Einfache, das schwer zu machen ist“.

Im Folgenden wollen wir kurz unsere Positionen zu wichtigen Gesichtspunkten einer kommunistischen Gesellschaft zur Diskussion stellen, um dann darauf einzugehen, warum die Erkämpfung des Kommunismus „schwer zu machen ist“.

Enteignung der Ausbeuter, gesellschaftliches Eigentum an Produktionsmitteln als Grundlage der kommunistischen Gesellschaft

Das unverzichtbare Wesensmerkmal einer kommunistischen Gesellschaft ist, dass angesichts der technisch sowieso nur noch kollektiv möglichen Produktion auch die Mittel zur Produktion nicht mehr von Kapitalisten zur Ausbeutung verwendet werden dürfen, nicht mehr „Privateigentum“ sein dürfen. Die industrielle Großproduktion als Ganzes ist im Kapitalismus seit Jahrzehnten eh schon „gesellschaftlich“. Das heißt, die Produktion findet in Wirklichkeit nicht isoliert statt. Es gibt keine sich selbst genügenden Miniwirtschaften. Es

geht nun darum, diese schon stattfindende gesellschaftliche Produktion auch unter die gesellschaftliche Kontrolle und Planung zu stellen. Nur so kann nicht nur die Ausbeutung beseitigt, sondern auch die Produktion wirklich vernünftig, das heißt im Interesse der Produzenten gesteigert, die Mittel zum Leben können leichter erzeugt und besser verteilt und aufgeteilt werden.

Kommunismus – Gesellschaft ohne Staat, Nationen, Klassen und Unterdrückung auf der Grundlage einer nach den Bedürfnissen der kommunistischen Gesellschaft geplanten, wissenschaftlich organisierten und technisch hochstehenden Wirtschaft

Kommunismus – das bedeutet, dass die Menschheit weltweit, befreit von imperialistischer Ausbeutung und Unterdrückung, befreit vom Dreck des Kapitalismus und aller anderen Ausbeutergesellschaften auf allen Gebieten, befreit von allen historischen Konflikten zwischen den Völkern, die von den „Großen dieser Welt“ gegeneinander aufgehetzt wurden, ihre „freie Assoziation“, ihren freien Zusammenschluss vorantreibt und verwirklicht. Staatsgrenzen verlieren ihren Sinn, wenn kein Raum für nationale Unterdrückung mehr existiert und werden verschwinden, nationale Unterschiede werden aufgehoben, alle Länder und Nationen werden im Weltkommunismus verschmelzen. Die Idee von der Einheit des einen Menschengeschlechts auf dieser Erde wird dann eine Grundlage des Denkens und Handelns der Menschen sein – denn dieses Denken und Handeln ist die Grundlage der kommunistischen Ideen und der kommunistischen Gesellschaft.

Eine Gesellschaft ohne Klassen und ohne Staat, in der die Mittel zur Produktion allen gehören, ist nur denkbar, wenn klar wird, wie nun die Menschen ihre Geschicke in die eigene Hand nehmen. Die kommunistische Gesellschaft entwickelt sich durch gemeinsam arbeitende Menschen, die planvoll und wissenschaftlich Probleme anpacken und lösen. Das ist nun möglich, da das Ziel nicht die Maximalprofite einer kleinen, sich untereinander bekämpfenden Klasse ist, sondern die Erfüllung der Bedürfnisse aller Arbeitenden.

Schon der heutige Stand der Wissenschaft und Technik macht plausibel, dass Kommunikation bis in den letzten Winkel, Abklärung von Bedarf und Verbrauch längst kein ernstes Problem mehr ist. Nahrung und Konsumgüter, vor allem auch neue und bessere Produktionsmittel können Jahr für Jahr in immer größerem und genauer zu erforschendem sinnvollem Umfang hergestellt, gelagert und verteilt werden.

Die Entwicklung von wirklich an den Bedürfnissen der Menschen angepassten Technologien wird ent-

scheidend sein, die möglichst allseitig, also kurzfristige und langfristige Aspekte (Ressourcen der Natur, Gesundheitsaspekte usw.) berücksichtigend entwickelt werden. Der Mensch wird nicht mehr Anhängsel der Technik, sondern souverän die Technik wirklich in seinem Sinne würdig und adäquat einsetzen oder eben nicht einsetzen.

Wenn wirklich Überfluss an materiellen Gütern existiert, wenn sich auch der Gegensatz zwischen Großstädten und ländlichen Gebieten immer mehr verringert und aufhebt, wenn vor allem auch alle Menschen geistig arbeiten und allseitig gebildet sind, der Gegensatz von körperlicher und geistiger Arbeit aufgehoben wird und verschwindet, die Menschen selbstbewusst als „Kommune“ organisiert sind und allseitig ihre individuellen Persönlichkeiten im und durch das Kollektiv entfalten, dann existiert nicht das „Paradies auf Erden“. Es werden dann nicht alle Interessenkonflikte zwischen den Menschen verschwunden sein, aber diese Konflikte werden nicht durch Gewalt, sondern durch wissenschaftliche Debatten, durch bessere Argumente und Experimente geklärt und entschieden.

Zum kommunistischen Grundprinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“

Durch den beschriebenen hohen Stand der Technik, an den Interessen der Menschen orientierte und von ihnen selbst vorgenommenen Planung werden Produkte in mehr als ausreichender Anzahl für alle wirklichen Bedürfnisse der Menschen in immer kürzerer Zeit entstehen. Die Möglichkeit, selbst immer mehr zu lernen, immer mehr zu können und es in anderen Arbeitszweigen ausprobieren zu können – all das wächst und erleichtert zunächst die Arbeit ausgesprochen, bis schließlich der Punkt kommt, an dem die Arbeit wirklich als Sinn des eigenen Lebens einen zentralen Stellenwert erhält. Dann zerfällt das Leben nicht mehr in „Arbeitszeit“ und „freie Zeit“, sondern diese Grenze verwischt sich und wird weitgehend aufgehoben. Jeder arbeitet nach seinen Fähigkeiten – und diese Fähigkeiten entwickeln und verfeinern sich mehr und mehr. Und jeder lebt nach seinen Bedürfnissen, die sich auch verfeinern und erweitern, allerdings nicht im Sinn einer „Kultur“ der Anmaßung, Verblödung und Gier nach Masse.

Denn die wirkliche kommunistische Gesellschaft produziert ja nicht zuviel und schmeißt es dann weg. Die wirkliche kommunistische Gesellschaft hat Kraftreserven im Überfluss. Die Menschen wollen und können hochqualifiziert arbeiten und planen und sie werden das erzeugen, was ihren wirklichen Bedürfnissen im erforschten Umfang entspricht, und Probleme, die entstehen angemessen anpacken und lösen.

Die Erkämpfung des Kommunismus – „... das, was schwer zu machen ist“

Die kommunistische Weltgesellschaft, in der es keine bewaffneten Kämpfe mehr gibt, keine Klassen, kein Staat, keine staatliche Unterdrückung und keine Nationen, eine solche Gesellschaft ist einfach und klar, eben keine „Utopie“, sondern eine auf wissenschaftlicher Grundlage beweiskräftige, eine reale Möglichkeit. Den Kommunismus zu erkämpfen, heißt genau überlegt, dass der harte und unerbittliche Kampf gegen die heutigen Herren dieser Welt, „das Schwere“ ist, um wirklich die kommunistische Gesellschaft zu erreichen!

Für den Kommunismus zu kämpfen und nicht nur „Es lebe der Kommunismus!“ zu schreien oder zu behaupten man sei „Für den Kommunismus!“, das heißt gerade auch zu verstehen und zu studieren, dass auf dem Weg zu einer kommunistischen Gesellschaft ohne Waffen die Waffen des Klassenfeindes, insbesondere seine Armee und Polizei, im bewaffneten Kampf zerschlagen und vernichtet werden müssen.

Diese Zerschlagung ist nicht nur nötig, weil nur so der Klassenfeind besiegt werden kann, der ja alles versuchen wird seine Macht zu erhalten: er wird seinen Staat einsetzen, insbesondere seine Armee und seine Polizei wenn es „ums Ganze“ geht. Das zeigt nicht nur die „Logik“ des Klassenkampfs, sondern das zeigen auch die Erfahrungen der Klassenkämpfe der letzten 150 Jahre. Die Aufgabe der Zerschlagung ist auch nötig, weil die „Verdammten dieser Erde“ den alten, reaktionären bürgerlichen Staat nicht für ihre eigenen Zwecke benutzen können, auch nicht den alten Verwaltungs- und Beamtenapparat. Die Arbeiter und Arbeiterrinnen müssen den alten, bürgerlichen Staat zerschlagen und ihren eigenen, neuen revolutionären Staat aufbauen.

Und das ist bei weitem noch nicht alles. Eine neue Phase der Kämpfe beginnt dann, es können Rückschläge eintreten. Alles kann verloren gehen, wenn nicht weiter gekämpft wird, wenn nicht am Ziel des Kommunismus festgehalten wird, wenn nicht mit aller Konsequenz unter Berücksichtigung aller entstehenden Probleme, die alte herrschende Klasse und ihre Anhänger, die mit allen Mitteln versuchen werden ihr verlorenes Ausbeuterparadies wieder zurückzugewinnen, unterdrückt, der kapitalistische Sumpf völlig trockengelegt und auch die noch existierende kapitalistische Ideologie in den eigenen Reihen weiter bekämpft wird.

Nur so – und hier werden die Arbeiter und Arbeiterrinnen vorangehen – kann das große Ziel des Kommunismus, die Beseitigung von Ausbeutung und Unterdrückung, von Klassen, Nationen und Staaten wirklich erkämpft werden.

(Flugblatt von Gegen die Strömung, 9–10/2011)

Wissenschaftlich-kommunistische Imperialismus-Theorie contra reaktionäre und opportunistische Imperialismus-Theorie:

Zweierlei Imperialismus-Theorien, die sich ausschließen

Dass die heutige Welt „vom Geld regiert“ wird, dass die „Großen die Kleinen fressen“ und ähnliche Allgemeinplätze gehören heute schon zum guten Ton selbst in den reaktionärsten bürgerlichen Kreisen. Dass die einen reich und die anderen ganz arm sind, wird bedauert, besonders von den ganz Reichen. Gleichzeitig verkünden Berufsreformisten, mit Steuermätzchen („Finanztransaktionssteuer“ und ähnlicher Blödsinn) könne man das „Finanzkapital“ bändigen. Gemeint sind zumeist nur die Banken. Der Staat soll's richten und die Banken „an die Leine legen“, damit alles wieder ins Lot käme. Das Auftreten, ja die mehr oder minder lange andauernde Dominanz solcher staatstragenden Reformisten, die alles tun, um eine revolutionären Entwicklung zu verhindern, ist nicht neu. Um so wichtiger ist es, sich und anderen den unversöhnlichen Gegensatz zwischen diesen pseudo-linken Kapitalismus-Verteidigern und den revolutionär-kommunistischen Kräften klar zu machen. Umso wichtiger ist vor allem auch die Klarstellung, dass es seit der Entstehung des Imperialismus eben auch zwei diametral entgegengesetzte Imperialismus-Theorien gibt. Dies ist ein entscheidender Punkt, um längerfristig eine revolutionäre Perspektive der Zerschlagung des Imperialismus bis zu seinen tiefsten Wurzeln durchsetzen zu können, ohne und gegen all diese „Imperialismus-Verbesserer“.

Imperialismus ist Kapitalismus, sein höchstes Stadium

Die Aufgabe zu Beginn des 20. Jahrhunderts war eine doppelte: Einerseits galt es systematisch-wissenschaftlich zu verstehen, welche Veränderungen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft vor sich gegangen sind. Andererseits galt es zu verstehen, woher die große Kraft der bürgerlich-opportunistischen Abwiegler und Propagandisten einer friedlichen Lösung aller Probleme durch Reformen und Reförmchen kommt. Beide Fragen sind untrennbar miteinander verbunden – genau das ist die Pointe in Lenins Schrift „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“. Die Sozialdemokraten der damaligen Zeit, das waren eben nicht nur Opportunisten, sondern das waren direkte Unterstützer des imperialistischen 1. Weltkrieges geworden. Und das geschah eben nicht zufällig und nicht weil dieser oder jener Führer sich hat kaufen lassen und zum Verräter wurde (das auch), sondern das hatte eine Logik, die bei genauer Kenntnis des Imperialismus und seiner Extraprofite von Lenin herausgearbeitet wird: eine ganze Oberschicht der Arbeiterklasse wird bestochen.

Es war nun im 20. Jahrhundert allgemein üblich geworden, von Imperialismus zu sprechen. Es war das alte Lied. Offen reaktionäre, aber auch sozialdemokratische Opportunisten verkündeten, angeblich habe die neue Epoche des Imperialismus alles Wesentliche über den Haufen geworfen, was Marx über den Kapitalismus geschrieben hat. Jetzt ginge es um ganz andere Probleme, die man wahrlich nicht mit Hilfe der theoretischen Überlegungen von Marx lösen könne

usw. Im Kampf gegen diese vielfältigen, mal wissenschaftlich, mal propagandistisch vorgetragenen Varianten der bürgerlichen Imperialismus-Theorie gab es eine große Schwierigkeit: In der Tat waren viele wichtige neue Entwicklungen eingetreten, so etwa die vollständige Aufteilung der Welt unter die imperialistischen Großmächte. Das waren Erscheinungen, die es zu durchdenken galt, ohne der grundlegend falschen Behauptung zuzustimmen, dass es nun keinen Kapitalismus mehr gäbe. Bürgerliche und opportunistische Theoretiker wie Hobson und Hilferding schilderten beispielsweise in einem bloß beschreibenden, teilweise auch eurochauvinistisch-arroganten Stil, wie der Imperialismus die Völker der Welt ausbeutet, wie viele Milliarden an Profiten durch Ausbeutung und Raubkriege so anfallen usw.

Dieses Materials konnte man sich – wie Lenin es auch tat – durchaus bedienen, um bestimmte neue Entwicklungen zu illustrieren. Aber eines musste klar sein und dafür kämpfte Lenin: Auch „**Imperialismus**“ ist **Kapitalismus**, ist das höchste Stadium des Kapitalismus. Diese Feststellung erhöht die Bedeutung der Marxschen Theorie und Methode und aktualisiert die grundlegende These von Marx und Engels über die Notwendigkeit eines gewaltsamen Sturzes der Bourgeoisie, der Zerschlagung des Staates des Kapitals, einer sozialistischen Revolution ...

Es stehen sich also unversöhnlich gegenüber:

- Einerseits **die bürgerlich-opportunistische „Imperialismus-Theorie“**, die lügnerisch behauptet, im Imperialismus sei alles Wesentliche ganz anders als im Kapitalismus.

– Andererseits die völlig entgegengesetzte, von Lenin entwickelte **kommunistische Theorie des Imperialismus**, die deutlich macht, dass die Grundstrukturen des Kapitalismus im Imperialismus erhalten bleiben und weiter wirken.

Lenin arbeitete heraus: Die unbestreitbare, sichtbare Zuspitzung aller Widersprüche des Kapitalismus im Imperialismus darf erst recht nicht zu Halbheiten, zum bloßen Kampf gegen Erscheinungen führen. Ganz im Gegenteil: Lenins Theorie des Imperialismus zielt darauf ab, die Axt an die Wurzel zu legen. Diese Theorie macht deutlich, dass der ganze reformistische Quark reaktionäre Ablenkerei vom Kampf gegen den Kapitalismus ist. Das ist eben eine Imperialismus-Theorie, die mit aller Konsequenz die sozialistische Revolution, die gewaltsame Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats in sich birgt.

Radikaler Bruch mit allen Opportunisten ist für Revolutionäre zwingend

Dies kann auch an der ganz wichtigen Erklärung Lenins, woher der Opportunismus seine große Kraft nimmt, verdeutlicht werden.

Die Vertreter der bürgerlich-reaktionären Theorien über den Imperialismus zielen darauf ab, „anzuprangern“ dass irgendwo irgendwie Milliarden von Extraprofiten existieren und das es doch so nicht gehe. Diese Milliardenprofite sollten doch bitteschön für soziale Reformen genutzt werden.

Die Überlegung Lenins angesichts dieser Erscheinung von Milliarden von Extraprofiten ist eine ganz andere, entgegengesetzte und wirklich erhellende: Diese Milliarden Extraprofite existieren wirklich und werden zu einem Teil gerade dafür genutzt, Vertreter der opportunistischen Imperialismus-Theorie zu etablieren, ihnen ein „sozial verträgliches Umfeld“, ja einen ganzen Apparat direkt oder indirekt bestochener, sich sozial gebender Bürokraten zu schaffen, eine staatlich anerkannte, staatstragende Gewerkschaft gegen alle revolutionären Bestrebungen zu etablieren, um revolutionäre Bewegungen schon im Keim zu verhindern, zu untergraben, ja an ihrer Unterdrückung mitzuarbeiten. Und all dies wird durch die Finanzierung einer ganzen Schicht, der Arbeiteraristokratie abgesichert.

Daraus folgt, so Lenin, und das leuchtet unmittelbar ein: Der Imperialismus und diese vom Imperialismus geschaffene, ekelhafte Schicht von Revolutionsverhinderern sind untrennbar verbunden, müssen mit aller Härte allesamt bekämpft und besiegt werden. Der radikale Bruch mit all diesen opportunistischen Schleimern steht an – das ist die für die Opportunisten unan-

nehmbare Pointe der wissenschaftlich-kommunistischen Theorie über den Imperialismus.

Diesen Gegensatz gilt es auch auf theoretischer Ebene herauszuarbeiten. Wenn deutlich ist, dass Lenin zwar von Hobson (einem bürgerlichen Theoretiker) und Hilferding (einem ehemaligen Marxisten, der zum Anhänger der deutschen Vaterlandsverteidiger im Ersten Weltkrieg geworden war) diese oder jene Passage über Erscheinungsformen des damals aktuellen Imperialismus zitiert, dann bedeutet das eben nicht, wie heutige Verfälscher Lenins glauben machen wollen, dass Lenin sich an deren theoretischen Überlegungen angelehnt hat oder diese übernommen hat – ganz im Gegenteil. **Die ganze theoretische Arbeit Lenins zum Imperialismus hat zum Ziel, dieses damalige letzte Wort der bürgerlichen Imperialismus-Theorie von Grund auf zu zerschlagen.**

Zur Aktualität des Lenin-Texts von 1916

Der Text Lenins „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, von dem wir zentrale Passagen abdrucken, hat drei entscheidende Besonderheiten.

1. Zunächst ist es eine Art sehr **kompakte Zusammenfassung seiner im Buch „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ entwickelten Theorie**, dass der Kapitalismus nach wie vor existiert, aber eben in sein höchstes und letztes Stadium eingetreten ist. Zum besseren Verständnis dieser Passagen ist der Rückgriff auf dieses umfassende Werk von Lenin entscheidend.

Zudem ist diese Schrift **eine polemische Schrift, die aufzeigt, wie ehemalige Sozialisten im Ersten Weltkrieg zu widerlichen Unterstützern der eigenen kriegsführenden Staatsmacht geworden sind**. In dieser Polemik werden Namen, Zitate, konkrete politische Ereignisse und Kongresse erwähnt, die, damals von größter Wichtigkeit, heute zunächst durchaus zurückgestellt werden können, da zu ihrem Verständnis umfangreiche Hintergrundinformationen und Detailkenntnisse erforderlich sind.

2. Die Kernaussage Lenins jedoch ist die Beantwortung der Frage: **Woher hat diese ganze Schicht von ehemaligen Sozialisten, von Opportunisten, die nun Handlanger der eigenen Staatsmacht, der eigenen Regierung geworden sind, ihre Kraft?** Warum können sie sich überhaupt halten und finden ihre verlogenen Phrasen immer noch Rückhalt? Die Antwort ist einfach und bedrückend: Der Imperialismus ist eben ein Stadium des Kapitalismus, in dem die Ausbeutung in unterschiedlichen Gebieten ein derartiges Ausmaß angenommen hat, dass genügend Mittel zur Bestechung nicht nur solcher oppor-

tunistischen Führer, sondern einer ganzen Schicht der Werktätigen vorhanden sind. Diese relativ stabile Schicht, nennt Lenin an Marx angelehnt „Arbeiteraristokratie“.

Von besonderem Interesse und hochaktuell ist dabei, wie Lenin herausarbeitet, dass die Arbeiteraristokratie und die aus ihr hervorgegangene Arbeiterbürokratie in den Gewerkschaften über Posten und Pöstchen **untrennbar verwoben ist mit dem gesamten politischen Manipulations- und Betrugsapparat** mit seinen bürgerlichen Parteien und Wahlen sowie dem Medienapparat, der heute riesige Ausmaße hat – und darum geht es uns heute vor allem.

Die imperialistische Ausbeutung mit ihren Extra-profiten hat – über die Arbeiteraristokratie hinaus – weitreichende **Auswirkungen auf die Lage der Arbeiterinnen und Arbeiter der Unterdrückernationen**, die nämlich – wie Lenin in einer anderen Schrift es formuliert hat –

„bis zu einem gewissen Grade Teilhaber ihrer Bourgeoisie bei der Ausplündерung der Arbeiter (und der Masse der Bevölkerung) der unterdrückten Nation (sind).“

(Lenin: „Über eine Karikatur auf den Marxismus und über den imperialistischen Ökonomismus“, 1916, LW 23, S. 48)

Gleichzeitig resigniert Lenin jedoch nicht, sondern zeigt, dass anders als im 19. Jahrhundert nun in der Epoche

des Imperialismus durch die erbitterte Rivalität der imperialistischen Großmächte, weltweite Krisen und Kriegsereignisse die **untersten Schichten der werktätigen Massen, vor allem der Arbeiterinnen und Arbeiter**, sich revolutionieren werden und auch mit der Arbeiteraristokratie und den opportunistischen Führern brechen werden. Dieser revolutionäre Optimismus Lenins, ein Jahr vor der Oktoberrevolution 1917, zwei Jahre vor den revolutionären Erhebungen in Ungarn, Deutschland und Österreich, war nicht nur prinzipiell berechtigt, sondern auch sehr konkret ausgesprochen wichtig, um gegen die Tendenz zur Resignation anzutreten.

Es würde keinen Sinn machen, gerade die Passagen der Lenin-Schrift, in denen er doch einen sehr raschen Bruch der unteren Arbeitermassen mit der opportunistischen Arbeiteraristokratie voraussagt, wortwörtlich zu nehmen oder gar auf das Jahr 2011 zu übertragen.

Aber die prinzipielle Argumentation Lenins bleibt: Es gibt nach wie vor große Möglichkeiten zur Besteitung. Aber es ist gleichzeitig auch klar, dass durch weltweite Krisen und kriegerische Auseinandersetzungen diese Möglichkeiten eingeschränkt werden und **die Bereitschaft und Möglichkeit, mit dem gesamten System des Kapitalismus zu brechen, in den**

Bürgerliche Imperialismus-Theorie und Antisemitismus

Eine genauere Betrachtung zeigt, wie reaktionär die Hobson-Schrift über den Imperialismus ist. Die Veröffentlichung dieses Buches ist selbst eine Erscheinung des Imperialismus, eine Schrift, für die zutreffend gilt: Reaktion auf der ganzen Linie. Das zeigt unter anderem Hobsons grundsätzliches Plädoyer für eine „richtige“ Kolonialpolitik (siehe Hobson, „Der Imperialismus“, S. 204 ff.).

Die Hobson-Schrift macht insbesondere auch klar, dass die bürgerlich-reaktionären „Theorien“ über den Imperialismus von Anfang an auch mit einer **neuen Etappe des Antisemitismus** verbunden waren. Die alten Lügenmärchen über die Ausbeutung als Merkmal der Juden in einzelnen Ländern wurden nun modernisiert. Das Finanzkapital, der Imperialismus, die eigentliche Ausbeuterklasse – das sei nun weltweit und weltumspannend „die jüdische Rasse“. Hobson greift dieses finstere, reaktionäre und in der Konsequenz mörderische antisemitische Bild auf. In dem von Lenin kritisierten Buch von Hobson wird behauptet, dass von keinem europäischen Staat ein großer Krieg begonnen werden könne, „wenn das Haus Rothschild und seine Verbindungen sich dagegenstemmen würden“. Damit es keinesfalls offen bleibt, auf wen Hobson abzielt, behauptet er, der „Hauptnerv des internationalen Kapitalismus“ liege angeblich „**vornehmlich in den Händen von Angehörigen einer ein-**

zigen und besonderen Rasse, welche viele Jahrhunderte von Finanzerfahrung hinter sich hat“, sie sind „in einer einzigartigen Lage, um die Politik der Völker zu manipulieren.“ (J. A. Hobson, „Der Imperialismus“, 1902, hier nach der deutschen Ausgabe Berlin 1968, S. 75, Hervorhebungen von uns.)

Lenin, ein entschiedener Kämpfer gegen alle Formen der Judenfeindlichkeit, hat Hobsons Antisemitismus weder im Wortlaut noch „strukturell“ übernommen. Lenin hat seine kommunistische Imperialismus-Theorie auf ganzer Linie gegen die reaktionäre Imperialismus-Theorie entwickelt, wie sie auch von Hobson vertreten wurde, der einen „besseren“ Kolonialismus wollte. Lenin hat Hobson deutlich als reaktionären „Sozialliberalen“ eingeschätzt.

Es zeigt sich immer wieder: Es ist nicht einfach ein leer dahin gesprochener Verdacht auf gut Glück, dass reaktionäre Kritik des Imperialismus an seiner bloßen Oberfläche zum Antisemitismus führt. Und es zeigt sich auch, dass Antisemitismus nicht das Monopol von Nazis war und ist. Auch an der Wiege der bürgerlichen Theorien über den Imperialismus stand von Anfang an, wie sich auch bei Hobson zeigt, das reaktionäre Konstrukt von der jüdischen Weltverschwörung und die Gleichsetzung von Imperialismus mit der „jüdischen Rasse“, „jüdischen Bankiers“, Juden überhaupt und anderer antisemitischer Dreck.

untersten Schichten der werktätigen Massen wachsen wird. Das ist entscheidend und nicht die Diskussion darüber, ob in den vorhergesagten Zeitspannen dies und jenes eingetreten ist oder nicht.

3. Als dritten und letzten Gesichtspunkt muss auf einige verwendete **Begriffe** und den **Sprachgebrauch** heute hingewiesen werden. Es ist eine altbekannte Tatsache, dass es zum Verständnis eines Textes vor allem um dessen Inhalt, dessen Logik, dessen Sinn geht, während die Form, die Sprache, die einzelnen Wörter nicht entscheidend sind.

Nehmen wir den heute ohne Frage als diskriminierend abzulehnenden Begriff „Neger“. Wenn Lenin den Ausdruck „Neger“ verwendet, so ist doch hier unsere Haltung ganz klar: Wir werden auf gar keinen Fall dieses Wort benutzen und dennoch klarstellen, dass es verlogen und unwahr ist, Lenin wegen der Verwendung dieses damals leider als weitgehend unproblematisch angesehenen Begriffs als Rassisten zu behandeln. Eigentlich geht es immer wieder um das gleiche Problem: Selbstverständlich kann und soll man es sprachkritisch hinterfragen, wenn in den 20er Jahren in der kommunistischen Bewegung noch Begriffe wie „Neger“ und „Zigeuner“ verwendet wurden, ohne ausdrücklich auf den diskriminierenden Ursprung dieser Ausdrücke hinzuweisen. Aber entscheidend ist doch, dass diese Bezeichnungen verwendet wurden, um die **Solidarität mit den so benannten Unterdrückten zu zeigen, den gemeinsamen Kampf zu propagieren und zu popularisieren**. Wer das begreifen will, kann das begreifen.

Der vielleicht wichtigste Begriff, der in der heutigen Alltagssprache ganz anders verstanden wird, ist der von Lenin verwendete und klar definierte Begriff des Finanzkapitals, der von Hilferding 1910 in seinem Buch „Das Finanzkapital“ eingeführt worden war. In der Alltagssprache heute und auch in politischen und wissenschaftlichen Publikationen wird dieser Begriff in einer ganz anderen Bedeutung verwendet. Lenin geht es ganz ausdrücklich nicht um Banken. Der Begriff Finanzkapital stellt für ihn vielmehr die immer engere und zunehmend schwerer zu durchschauende **Verschmelzung von Industrie- und Bankkapital** dar (zwei Sektoren, die im 19. Jahrhundert noch relativ getrennt voneinander existierten). Der Kampf gegen das Finanzkapital bedeutete und bedeutet also einen Kampf gegen das gesamte große Kapital. Heute dagegen wird in 99 von 100 Fällen alles getan, um den notwendigen Kampf gegen das gesamte Kapital, gegen den Kapitalismus, in einen Kampf gegen die Banken, Börsen usw. umzufälschen. Um so wichtiger ist es, diese nur extremen Erscheinungen und Absurditäten des heutigen kapitalistischen Ausbeutungssystems nicht isoliert anzuprangern und zu bekämpfen. Es gilt

wirklich zu verstehen, dass das Kapital insgesamt der eigentliche Feind ist.

Dahinter steht noch ein anderes Problem, das in zwei Aspekte aufzuteilen ist: Von Anfang an bekämpften Marx und die Marxisten **die grundfalsche Theorie, dass die Ausbeutung in der Sphäre der Zirkulation, des Handels, des ungerechten Kaufens und Verkaufens liegt**. Der unverrückbare Kernpunkt des wissenschaftlichen Kommunismus ist, dass die eigentliche Wurzel der Ausbeutung der arbeitenden Klasse in der Produktion und nicht in der Zirkulation zu finden ist. Die opportunistische Ausrichtung des Kampfes nur gegen die Banken ist auf theoretischem Gebiet untrennbar verbunden mit der falschen Vorstellung über Produktion und Zirkulation überhaupt.

Der ganze Sachverhalt wird nicht einfacher dadurch, dass von Anfang an reaktionäre Theorien über die angeblich entscheidende Bedeutung der Zirkulation verknüpft wurden mit absurdem, aber wirkungsvollen Behauptungen über eine angeblich typisch jüdische Form der Ausbeutung durch Übervorteilung und Wucher. Diese **antisemitische Hetze** über die jüdischen Wucherer, angefangen bei Martin Luther, über deutsche Philosophen und reaktionäre antisemitische Parteien im 19. Jahrhundert bündelten sich in der Nazi-Zeit und in der Nazi-Propaganda zu einer millionen-, ja milliardenfach wiederholten Tirade über das „schaffende“ und das „raffende Kapital“. Diese Propaganda, die ihre mörderische Wirkung in der Zeit des Nazi-Faschismus entfaltete, hat ihre virulenten Ausläufer auch in jenen heute sich als links verstehenden Kreisen, die mit Unschuldsmine beteuern, keine Antisemiten zu sein, aber dennoch die Dreckslüge vom „schaffenden“ und „raffenden Kapital“ mit immer neuen, schönen Worten verbreiten.

Um so wichtiger ist es beim Studium der Schrift Lenins, deutlich zu machen, dass es gerade bei Lenin eine solche Unterscheidung ganz und gar nicht gibt, dass er eine solche Unterscheidung bekämpft und nachweist, dass der Imperialismus, das Finanzkapital, auf ganzer Linie reaktionär ist.

Lenin hebt als grundlegende Tendenz auch die aus dem Monopol erwachsende Tendenz zur Stagnation hervor und verwendet das Bild vom „faulenden Kapitalismus“. Ausdrücklich verweist er auch darauf, dass nun in einem Riesenausmaß Korruption, Bestechung jeder Art kennzeichnend werden, dass Reichtümer nicht mehr in Millionen, sondern in Milliarden gezählt werden, dass extreme Verschwendungen in der Ausbeuterklasse charakteristisch ist. Und er nennt all dies „parasitär“.

Beim Punkt parasitär gibt es tatsächlich ein Problem im sprachlichen Gebrauch, aber nicht in der Sache. Der Begriff parasitär ist ein Bild, eine Metapher,

die einen wissenschaftlich nachgewiesenen Tatbestand anschaulich machen sollte. Zur Zeit Lenins wurde er von einem bekannten bürgerlichen Wissenschaftler namens Hobson in einer großen Studie eingeführt, die Lenin ausführlich zitiert. Das Beeindruckende an Hobsons Studie waren nicht theoretische Erklärungen über Ursachen und innere Zusammenhänge. Im Gegenteil, die werden eher verschleiert, denn Hobson war ein bürgerlicher Theoretiker und politisch ein Reformist. Lenin bezeichnete ihn als „Sozialliberalen“, und das war kein Kompliment. Das Beeindruckende war jedoch eine relativ genaue Schilderung der Erscheinungen des immer krasser werdenden kapitalistischen Ausbeutungssystems, die immer größere Differenzierung auch innerhalb der Kapitalistenklasse, deren oberste Schicht ungeheure Reichtümer aufhäuft und ein paradiesisches Leben auf dem Rücken der Ärmsten der Armen gerade auch in den kolonial unterdrückten Ländern führt.

Lenin übernimmt von Hobson zur Charakterisierung dieser und anderer Erscheinungen des Imperialismus den Begriff parasitär. Uns geht es nicht darum, darüber zu streiten, ob die Verwendung dieses Wortes schon 1916 geschickt oder ungeschickt war. Es steht jedoch fest: Begriffe wie Parasit, Schmarotzer, Blutsauger, also Bilder aus dem Bereich der Biologie, sind ganz massiv geprägt durch die millionenfache antisemitische Pro-

paganda der Nazis, die eine ungeheure Wirkung entfaltete. Diese Begriffe können heute in der Agitation und Propaganda nicht ohne Kritik, ja gar nicht benutzt werden.

Um so entschiedener werden wir gleichzeitig gegen all jene ankämpfen, die nicht den Sinn der Leninschen Charakterisierung des Imperialismus begreifen wollen, sondern nur Worte Lenins, also die Autorität Lenins benutzen, um den notwendigen Kampf gegen den Antisemitismus zu schwächen oder selbst Antisemitismus zu betreiben. Durch eine solche Klarstellung können auch die antikommunistischen pseudowissenschaftlichen Kräfte widerlegt und bekämpft werden, die sich an dem Wort parasitär bei Lenin „aufhängen“, um Lenin lügnerisch zu unterstellen, er habe nicht den Kampf gegen das ganze Kapital propagiert und organisiert, sondern er habe antisemitischen Tendenzen Vorschub geleistet.



Lenins Schrift „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“ studieren, ihren Aufbau und ihre Argumentation, ihre Kernpunkte und Schlussfolgerungen wirklich zu verstehen, das bedeutet unserer Meinung nach, sich starke Argumente und Waffen anzueignen, um gegen reformistische oder antisemitische Verfälschungen zu anzukämpfen.

Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, 1916 – Auszüge

Alle Überschriften, fett gesetzten und seitlichen Hervorhebungen sowie Kürzungen wurden von uns gemacht. Kursive Hervorhebungen sind im Original.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Imperialismus und jenem ungeheuerlich widerwärtigen Sieg, den der Opportunismus (in Gestalt des Sozialchauvinismus) über die Arbeiterbewegung in Europa davонgetragen hat?

Das ist die Grundfrage des heutigen Sozialismus. Und nachdem wir 1. den imperialistischen Charakter unserer Epoche und des gegenwärtigen Krieges, 2. den unlösbar historischen Zusammenhang zwischen Sozialchauvinismus und Opportunismus wie auch ihren gleichen ideologisch-politischen Gehalt in unserer Parteiliteratur einwandfrei festgestellt haben, können und müssen wir zur Analyse dieser Grundfrage übergehen.

Wir müssen mit einer möglichst genauen und vollständigen Definition des Imperialismus beginnen. Der Imperialismus ist ein besonderes historisches Stadium des Kapitalismus. Diese Besonderheit ist eine dreifache: der **Imperialismus ist: 1. monopolistischer Kapitalismus; 2. parasitärer oder faulender Kapitalismus; 3. sterbender Kapitalismus.**

Monopolistischer Kapitalismus

Die Ablösung der freien Konkurrenz durch das Monopol ist der ökonomische Grundzug, das Wesen des Imperialismus. Der **Monopolismus** tritt in fünf Hauptformen zutage: 1. Kartelle, Syndikate und Truste; die Konzentration der Produktion hat eine solche Stufe erreicht, dass sie diese monopolistischen Kapitalistenverbände hervorgebracht hat; 2. die Monopolstellung der Großbanken: drei bis fünf Riesenbanken beherrschen das ganze Wirtschaftsleben Amerikas, Frankreichs, Deutschlands; 3. die Besitzergreifung der Rohstoffquellen durch die Truste und die Finanzoligarchie (**Finanzkapital ist das mit dem Bankkapital verschmolzene monopolistische Industriekapital**); 4. die (ökonomische) Aufteilung der Welt durch internationale Kartelle *hat begonnen*. Solcher internationalen Kartelle, die den gesamten Weltmarkt beherrschen und ihn „gütlich“ unter sich teilen – solange er durch den Krieg nicht neu verteilt wird –, gibt es schon über *hundert!* Der Kapitalexport, als besonders charakteristische Erscheinung zum Unterschied vom Warenexport im nichtmonopolistischen Kapitalismus, steht in engem Zusammenhang mit der wirtschaftli-

chen und der politisch-territorialen Aufteilung der Welt; 5. die territoriale Aufteilung der Welt (Kolonien) ist *abgeschlossen*.

Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus Amerikas und Europas und in der Folge auch Asiens hat sich in den Jahren 1898 bis 1914 voll herausgebildet. [...]

Imperialismus ist Reaktion auf der ganzen Linie

Dass der Imperialismus parasitärer oder faulender Kapitalismus ist, zeigt sich vor allem in der Tendenz zur Fäulnis, die *jedes* Monopol auszeichnet, wenn Privat-eigentum an den Produktionsmitteln besteht. Der Unterschied zwischen der republikanisch-demokratischen und der monarchistisch-reaktionären imperialistischen Bourgeoisie verwischt sich gerade deshalb, weil die eine wie die andere bei lebendigem Leibe verfault (was eine erstaunlich rasche Entwicklung des Kapitalismus in einzelnen Industriezweigen, in einzelnen Ländern, in einzelnen Perioden keineswegs ausschließt). Zweitens zeigt sich der Fäulnisprozess des Kapitalismus in der Entstehung einer gewaltigen Schicht von *Rentiers*, Kapitalisten, die vom „Kuponschneiden“ leben. In den vier fortgeschrittensten imperialistischen Ländern – England, Nordamerika, Frankreich und Deutschland – beträgt das in Wertpapieren angelegte Kapital je 100 bis 150 *Milliarden* Francs, was ein Jahreseinkommen von nicht weniger als 5 bis 8 Milliarden je Land bedeutet. Drittens ist Kapitalexport Parasitismus ins Quadrat erhoben. Viertens „will das Finanzkapital nicht Freiheit, sondern Herrschaft“. **Politische Reaktion auf der ganzen Linie ist eine Eigenschaft des Imperialismus.** Korruption, Bestechung im Riesenausmaß, Panamaskandale jeder Art. Fünftens verwandelt die Ausbeutung der unterdrückten Nationen, die untrennbar mit Annexionen verbunden ist, und insbesondere die Ausbeutung der Kolonien durch ein Häuflein von „Groß“mächten die „zivilisierte“¹ Welt immer mehr in einen Schmarotzer am Körper der nichtzivilisierten Völker, die viele hundert Millionen Menschen zählen. Der römische Proletarier lebte auf Kosten der Gesellschaft. Die heutige Gesellschaft lebt auf Kosten des modernen Proletariers. Dieses treffende Wort Sismondis pflegte Marx besonders hervorzuheben. Der Imperialismus verändert die Sache etwas.

¹ Der Begriff „zivil“ stammt von „civilis“ und bedeutet „bürgerlich“. Lenin bezeichnete und unterschied mit den Begriffen „zivilisiert“ und „nichtzivilisiert“ die Bevölkerung in bürgerlich-kapitalistisch entwickelten Ländern und die Bevölkerung in kapitalistisch wenig bzw. kaum entwickelten, vom Imperialismus abhängigen und unterdrückten Ländern. Angesichts des heutigen alltäglichen chauvinistischen Sprachgebrauchs lehnen wir die Verwendung dieser Begriffe heute ab. (Anmerkung der Redaktion)

Die privilegierte Oberschicht des Proletariats der imperialistischen Mächte lebt zum Teil auf Kosten der vielen Hundert Millionen Menschen der nichtzivilisierten Völker.

Sterbender Kapitalismus

Es ist begreiflich, warum der Imperialismus **sterbender Kapitalismus** ist, den *Übergang* zum Sozialismus bildet: das *aus* dem Kapitalismus hervorwachsende Monopol ist *bereits* das Sterben des Kapitalismus, der Beginn seines Übergangs in den Sozialismus. Die gewaltige *Vergesellschaftung* der Arbeit durch den Imperialismus (das, was seine Apologeten, die bürgerlichen Ökonomen, „Verflechtung“ nennen) hat dieselbe Bedeutung. [...]

Ohne Bruch mit dem Opportunismus ist der Kampf gegen den Imperialismus eine hohle Phrase

Auf **diesen ökonomischen, diesen tiefsten Zusammenhang zwischen gerade der imperialistischen Bourgeoisie und dem Opportunismus**, der jetzt (auf wie lange wohl?) über die Arbeiterbewegung den Sieg davongetragen hat, haben wir nicht nur in Artikeln, sondern auch in den Resolutionen unserer Partei wiederholt hingewiesen. Wir folgerten daraus unter anderem die **Unvermeidlichkeit des Bruchs mit dem Sozialchauvinismus**. [...]

Das Proletariat ist ein Produkt des Kapitalismus – des Weltkapitalismus und nicht nur des europäischen, nicht nur des imperialistischen Kapitalismus. Im Weltmaßstab – ob 50 Jahre früher oder 50 Jahre später, das ist, in *diesem* Maßstab gesehen, eine Nebenfrage – „wird“ das „Proletariat“ selbstverständlich einheitlich sein, und innerhalb des Proletariats wird die revolutionäre Sozialdemokratie² „unvermeidlich“ siegen. Nicht das ist die Frage, ihr Herren Kautskyner, sondern es handelt sich darum, dass *ihr* jetzt in den imperialistischen Ländern Europas *die Lakaien* spielt für **die Opportunisten, die dem Proletariat als Klasse fremd sind, die Diener, Agenten der Bourgeoisie, Schrittmacher ihres Einflusses sind, von denen sich, die Arbeiterbewegung befreien muss, wenn sie nicht eine bürgerliche Arbeiterbewegung bleiben soll. Eure Predigt der „Einheit“ mit den Opportunisten, [...] ist objektiv eine Verteidigung der Versklavung der Arbeiter durch die imperialistische Bourgeoisie mit Hilfe ihrer besten Agenten in der Arbeiterbewegung.**

Der Sieg der revolutionären Sozialdemokratie im Weltmaßstab ist absolut unvermeidlich,

² „Revolutionäre Sozialdemokratie“ war 1916 noch die Bezeichnung für die sich auf Marx berufenden kommunistischen Kräfte. (Anmerkung der Redaktion)

aber nur gegen euch wird er sich anbahnen und vorwärtschreiten, wird er erkämpft und errungen werden, er wird ein Sieg über euch sein.

Einige imperialistische Grossmächte beziehen Extraprofite aus der übrigen Welt und führen Kriege um die Teilung der Beute

[...] Im Gegenteil, es gibt heute nicht nur etwas, worum die *Kapitalisten* Krieg zu führen haben, sondern sie können auch nicht anders, sie müssen Krieg führen, wenn sie den Kapitalismus erhalten wollen, denn ohne eine gewaltsame Neuverteilung der Kolonien können die *neuen* imperialistischen Länder nicht die Privilegien erlangen, die die älteren (*und weniger starken*) imperialistischen Mächte genießen. [...]

Ein Häuflein reicher Länder – es gibt ihrer im ganzen vier, wenn man selbständigen und wirklich riesengroßen „modernen“ Reichtum im Auge hat: England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Deutschland –, dieses Häuflein Länder **hat Monopole in unermesslichen Ausmaßen entwickelt, bezieht einen Extraprofit in Höhe von Hunderten Millionen, wenn nicht von Milliarden, saugt die anderen Länder, deren Bevölkerung nach Hunderten und aber Hunderten Millionen zählt, erbarmungslos aus und kämpft untereinander um die Teilung der besonders üppigen, besonders fetten, besonders bequemen Beute.**

Eben darin besteht das ökonomische und politische Wesen des Imperialismus [...]

Jede imperialistische Großmacht besticht mittels Extraprofiten die oberen Schichten „ihrer“ Arbeiterklasse, die sogenannte „Arbeiteraristokratie“

Die Bourgeoisie einer imperialistischen „Großmacht ist ökonomisch in der Lage, die oberen Schichten „ihrer“ Arbeiter zu bestechen und dafür ein- oder zweihundert Millionen Francs im Jahr auszuwerfen; denn ihr *Extraprofit* beträgt wahrscheinlich rund eine Milliarde. Und die Frage, wie dieses kleine Almosen verteilt wird unter die Arbeiterminister, die „Arbeitervertreter“ (man erinnere sich der ausgezeichneten Analyse dieses Begriffs bei Engels), die Arbeitermitglieder der Kriegsindustriekomitees, die Arbeiterbürokraten, die Arbeiter, die in eng zünftlerischen Gewerkschaften organisiert sind, die Angestellten usw. usw. – das ist schon eine Frage zweiter Ordnung. [...]

Jetzt ist die „bürgerliche Arbeiterpartei“ unvermeidlich und typisch für alle imperialistischen

Länder, aber in Anbetracht des verzweifelten Kampfes dieser Länder um die Teilung der Beute ist es unwahrscheinlich, dass eine solche Partei auf lange Zeit in mehreren Ländern die Oberhand behalten könnte. Denn die Truste, die Finanzoligarchie, die Teuerung usw., die die Besteckung einer dünnen Oberschicht ermöglichen, unterdrücken, unterjochen, ruinieren und quälen die *Masse* des Proletariats und Halbproletariats immer mehr.

Zwei Tendenzen: Zunehmende Ausbeutung und Unterdrückung durch die „privilegierten Nationen“ und der verstärkte Kampf der Massen dagegen

Einerseits haben Bourgeoisie und Opportunisten die Tendenz, das Häuflein der reichsten und privilegierten Nationen in „ewige“ Schmarotzer am Körper der übrigen Menschheit zu verwandeln, „auf den Lorbeeren“ der Ausbeutung der Neger, Inder usw. „auszuruhen“ und diese Völker mit Hilfe des modernen Militarismus, der mit einer großartigen Vernichtungstechnik ausgestattet ist, in Botmäßigkeit zu halten. Anderseits **haben die Massen, die stärker denn je unterdrückt werden und alle Qualen der imperialistischen Kriege erdulden, die Tendenz, dieses Joch abzuwerfen und die Bourgeoisie zu stürzen**. Die Geschichte der Arbeiterbewegung wird sich jetzt unvermeidlich im Kampf zwischen diesen beiden Tendenzen entwickeln. Denn die erste Tendenz besteht nicht zufällig, sondern ist ökonomisch „begründet“. Die Bourgeoisie hat schon in allen Ländern „bürgerliche Arbeiterparteien“ der Sozialchauvinisten hervorgebracht, aufgezogen und sich dienstbar gemacht. [...]

Ohne ein System von Schmeichelei, Lüge und Versprechungen können die Massen „nicht geführt werden“

Wichtig ist, dass die Abspaltung der Schicht der Arbeiteraristokratie und ihr Übergang zur Bourgeoisie ökonomisch herangereift ist und sich vollzogen hat; eine politische Form aber, sei es dieser oder jener Art, wird dieses ökonomische Faktum, diese Verlagerung in den Beziehungen der Klassen zueinander, ohne besondere „Mühe“ finden.

Auf der geschilderten ökonomischen Grundlage haben die politischen Institutionen des neusten Kapitalismus – Presse, Parlament, Verbände, Kongresse usw. – die den ökonomischen Privilegien und Almosen entsprechenden **politischen Privilegien** und Almosen für die respektvollen, braven, reformistischen und patriotischen Angestellten und Arbeiter geschaffen. **Einträgliche und ruhige Pöstchen im Ministerium oder im Kriegsindustriekomitee, im Parlament und in verschiedenen Kommissionen, in den Redaktio-**

nen der „soliden“ legalen Zeitungen oder in den Vorständen der nicht weniger soliden und „bürgerlich-folgsamen“ Arbeiterverbände – damit lockt und belohnt die imperialistische Bourgeoisie die Vertreter und Anhänger der „bürgerlichen Arbeiterparteien“.

Die Mechanik der politischen Demokratie wirkt in der gleichen Richtung.

Ohne Wahlen geht es in unserem Zeitalter nicht; ohne die Massen kommt man nicht aus, die Massen aber können im Zeitalter des Buchdrucks und des Parlamentarismus nicht geführt werden ohne ein weitverzweigtes, systematisch angewandtes, solide ausgerüstetes System von Schmeichelei, Lüge, Gaunerei, das mit populären Modeschlagworten jongliert, den Arbeitern alles mögliche, beliebige Reformen und beliebige Wohltaten verspricht – wenn diese nur auf den revolutionären Kampf für den Sturz der Bourgeoisie verzichten. [...]

Ohne schonungslosen Kampf gegen die opportunistische Strömung kann weder von einem Kampf gegen den Imperialismus noch von einer revolutionären Arbeiterbewegung die Rede sein

Einzelne von den jetzigen sozialchauvinistischen Führern mögen zum Proletariat zurückkehren. Aber die sozialchauvinistische oder (was dasselbe ist) opportunistische Strömung kann weder verschwinden noch zum revolutionären Proletariat „zurückkehren“. Wo unter den Arbeitern der Marxismus populär ist, dort wird diese politische Strömung, diese „bürgerliche Arbeiterpartei“ auf den Namen Marx schwören. Man kann ihnen das nicht verbieten, wie man einer Handelsfirma nicht verbieten kann, ein beliebiges Etikett, ein beliebiges Aushängeschild, eine beliebige Reklame zu benutzen. Es ist in der Geschichte oft genug so gewesen, dass die Namen der revolutionären Führer, die bei den unterdrückten Klassen populär waren, nach dem Tode dieser Führer von ihren Feinden ausgenutzt wurden, um die unterdrückten Klassen irrezuführen.

Tatsache ist, dass „bürgerliche Arbeiterparteien“ als politische Erscheinung schon in allen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern entstanden sind, dass ohne entschiedenen, schonungslosen Kampf auf der ganzen Linie gegen diese Parteien – oder auch Gruppen, Richtungen usw. – weder von einem Kampf gegen den Imperialismus noch von Marxismus, noch von einer sozialistischen Arbeiterbewegung die Rede sein kann.

[...] Wir haben nicht den geringsten Grund zur Annahme, dass diese Parteien vor der sozialen Revolution verschwinden können. Im Gegenteil, je näher wir dieser Revolution sein werden, je machtvoller sie entbrennen wird, je schroffer und heftiger die Übergänge und Sprünge im Prozess der Revolution sein werden, eine um so größere Rolle wird in der Arbeiterbewegung der Kampf des revolutionären Stroms, des Stroms der Massen gegen den opportunistischen, den kleinbürgerlichen Strom spielen. [...]

„Tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen“: darin liegt der Inhalt und „die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus“

Wir können nicht – und niemand kann – genau ausrechnen, welcher Teil des Proletariats den Sozialchauvinisten und Opportunisten folgt und folgen wird. Das wird erst der Kampf zeigen, das wird endgültig nur die sozialistische Revolution entscheiden. Aber wir wissen mit Bestimmtheit, dass die „Vaterlandsverteidiger“ im imperialistischen Krieg nur eine Minderheit darstellen. Und es ist daher unsere Pflicht, wenn wir Sozialisten bleiben wollen, tiefer, zu den untersten, zu den wirklichen Massen zu gehen: darin liegt die ganze Bedeutung des Kampfes gegen den Opportunismus und der ganze Inhalt dieses Kampfes. Indem wir enthüllen, dass die Opportunisten und Sozialchauvinisten in Wirklichkeit die Interessen der Massen verraten und verkaufen, dass sie die zeitweiligen Privilegien einer Minderheit der Arbeiter verteidigen, dass sie Mittler bürgerlicher Ideen und Einflüsse, dass sie in Wirklichkeit Verbündete und Agenten der Bourgeoisie sind, lehren wir die Massen, ihre wirklichen politischen Interessen zu erkennen und durch all die langen und qualvollen Wechselfälle der imperialistischen Kriege und der imperialistischen Waffenstillstände hindurch für den Sozialismus und die Revolution zu kämpfen.

Den Massen die Unvermeidlichkeit und Notwendigkeit des Bruchs mit dem Opportunismus klarmachen, sie durch schonungslosen Kampf gegen den Opportunismus zur Revolution erziehen, die Erfahrungen des Krieges ausnutzen, um alle Niederträchtigkeiten der nationalliberalen Arbeiterpolitik aufzudecken und nicht zu bemänteln – das ist die einzige marxistische Linie in der Arbeiterbewegung der ganzen Welt. [...]

Quellenangaben: Der vollständige Text von Lenin „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“ ist jeweils in folgenden Publikationen enthalten: W. I. Lenin, Werke, Band 23, S. 102–118; W. I. Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, „Der Imperialismus und Spaltung des Sozialismus“, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, S. 167–185; W. I. Lenin, J. W. Stalin, „Über die Arbeiteraristokratie“, Verlag Olga Benario und Herbert Baum, S. 3–19

(Flugblatt von Gegen die Strömung, 11–12/2011)

Inhaltsverzeichnis

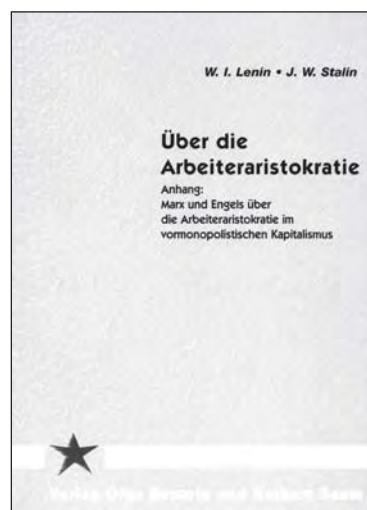
Die mörderische Realität des imperialistischen Weltsystems schreit nach der Vernichtung des Imperialismus und Kapitalismus, nach dem Aufbau des Kommunismus	2
Kapitalismus, Imperialismus und die heutige sog. Finanzkrise	
Doppelte Verschleierung: Bürgerliche Propaganda und „Warenfetischismus“	
Schlaglichter der mörderischen Realität des imperialistischen Weltsystems	
Der Imperialismus, das höchste Stadium des Kapitalismus	
Kapitalismus und Mehrwertproduktion	
Was wäre ohne Imperialismus und Kapitalismus heute schon möglich ...	
Kommunismus – „das Einfache, das schwer zu machen ist“	
Zum kommunistischen Grundprinzip	
„Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen“	
Die Erkämpfung des Kommunismus – „... das, was schwer zu machen ist“	
Zweierlei Imperialismus-Theorien, die sich ausschließen	8
Imperialismus ist Kapitalismus, sein höchstes Stadium	
Radikaler Bruch mit allen Opportunisten ist für Revolutionäre zwingend	
Kasten: Bürgerliche Imperialismus-Theorie und Antisemitismus	
Zur Aktualität des Lenin-Texts von 1916	
Lenin, „Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus“, 1916 – Auszüge	12

Anzeige



W. I. Lenin
Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus
Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus

186 Seiten, 8 €
ISBN 3-932636-36-8



W. I. Lenin + J. W. Stalin
Über die Arbeiteraristokratie
Anhang:
Marx und Engels über
die Arbeiteraristokratie im
vormonopolistischen Kapitalismus

*W. I. Lenin,
J. W. Stalin*
Über die Arbeiteraristokratie
Anhang: Marx und
Engels über die
Arbeiteraristokratie im
vormonopolistischen
Kapitalismus

115 Seiten, 5 €
ISBN 3-932636-23-3

Zu beziehen über:Buchladen Georgi Dimitroff, Speyerer Str. 23, 60327 Frankfurt/Main
Fax: 069 / 73 09 20, E-mail: Info@buchladengeorgidimitroff.org

Das auf der Titelseite abgebildete Plakat gegen Rückporto zu beziehen über:
Buchladen Georgi Dimitroff, Speyerer Str. 23, 60327 Frankfurt/Main



Drucker, Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
J. Strütt, Osnabrücker Str. 26, 10589 Berlin
www.gegendiestroemung.org Die Nutzung unserer Homepage sollte
gut überlegt erfolgen, da jeder Zugriff staatlich registriert wird